

Geschwister-Scholl-Schule Bad Laer
Haupt- und Realschule mit offener Ganztagsschule

Mühlenstraße 2
49196 Bad Laer
Tel.: (05424) 2918-0
Fax: (05424) 2918-29
www.hrs-bad-laer.de

Geschwister-Scholl-Schule Bad Laer

Startklar für den Beruf

Gütesiegelaktion 2008
in der Region Weser-Ems

Inhalt

Die Geschwister-Scholl-Schule Bad Laer stellt sich vor	3
I. Aufgabenbereich Persönlichkeitsstärkung	4
1. Einübung der Verantwortungsübernahme	4
2. Vermittlung einer sozialen Kompetenz	5
3. Stärkung des Selbstbewussteins	9
4. Förderung der Selbstständigkeit im Lernprozess.....	10
5. Befähigung zur Kritik und Selbstkritik	15
II. Aufgabenbereich Leistungsqualifizierung	17
6. Beherrschung der Grundanforderungen Deutsch	17
7. Beherrschung der Grundanforderungen Mathematik.....	18
8. Förderung des Verständnisses der Wirtschafts-und Arbeitswelt.....	21
9. Förderung des Leistungsverhaltens.....	22
10. Spezielle vorbereitende Leistungsqualifizierung	23
III. Aufgabenbereich Eignungsorientierung	25
11.Eignungsorientierende Unterrichtsarbeit.....	25
12.Eignungsorientierende Arbeit auf der Basis von Lernortkooperationen	26
13.Eignungsorientierende Beratungsarbeit, auch unter Einbezug externer Berater.....	29

Zur Zuordnung zu den Schularten:

Die Beiträge 1, 2, 3, 5, 7, 9, 10, 11, 12, 13 beziehen sich auf beide Schularten.

Die Beiträge 4 und 8 beziehen sich auf die Hauptschule.

Der Beitrag 6 bezieht sich auf die Realschule.

Die Geschwister-Scholl-Schule Bad Laer stellt sich vor

von Wolfgang Saltenbrock

Der Ort Bad Laer

Die Gemeinde Bad Laer besteht aus den Ortsteilen Laer, Hardensetten, Müschen, Westerwiede, Winkelsetten und Remsede. Die Gemeinde Bad Laer ist als Sole-Heilbad staatlich anerkannt.

Bad Laer liegt im südlichen Teil des Landkreises Osnabrück, ca. 9500 Einwohner und umfasst eine Fläche von ca. 46,85 qkm. Durch die Erschließung neuer Baugebiete erhöhte sich durch Zuzug von deutschen, ausländischen und ausgesiedelten Familien die Bevölkerungszahl.

Im schulischen Alltag wurden daher in den letzten Jahren vermehrt auch soziale Probleme festgestellt.

Die Geschwister-Scholl-Schule Bad Laer

Die Geschwister-Scholl-Schule Bad Laer wird zurzeit von 181 Schülerinnen und 165 Schülern besucht, die in 18 Klassen von 32 Lehrkräften unterrichtet werden. 130 SchülerInnen besuchen die Hauptschule (7 Klassen) und 216 SchülerInnen (11 Klassen) besuchen die Realschule.

20 SchülerInnen besitzen nicht die deutsche Staatsangehörigkeit und kommen aus 6 verschiedenen Nationen.

Neben den Klassenräumen verfügt die Schule über folgende Räume für den Fachunterricht: 2 Werkräume, 1 Lehrküche, 1 Physik-, 1 Biologie-, 1 Musik-, 1 Chemie -, 1 Textil-, 1 Computer- und 1 Kunstraum, 1 Fotolabor und 1 Radiostudio.

I. Aufgabenbereich Persönlichkeitsstärkung

1. Einübung der Verantwortungsübernahme

von Klaus Berdelmann und Gero Niebuhr

Soziale Kompetenz konkret – das Patenmodell

Ebene 1 – Inhaltsqualität

Neue Schule, neue Lehrer, neue Klassenkameraden, neue Fächer – und alles ist so viel größer und so viel unübersichtlicher als in der Grundschule: es sind viele Herausforderungen, denen sich die Fünftklässler zu stellen haben. Zur Bewältigung gibt es natürlich zahlreiche Hilfestellungen. Eine davon stellt das Patensystem dar:

Bis auf wenige Ausnahmen erhält jeder Schüler der Klasse 10 einen Patenschüler der Klasse 5, mit dem er schon am Ende des vorangehenden Schuljahres schriftlichen Kontakt aufnimmt.

Bei der Einschulungsveranstaltung der 5. Klassen lernen sich Paten und Patenschüler persönlich kennen.

Ebene 2 und 3 – Vernetzungs- und Beteiligungsqualität

Der Kontakt wird durch geplante Aktionen in den folgenden Wochen gefestigt, etwa durch den gemeinsamen Rundgang durch die Schule, gemeinsames Frühstück und Ausflüge der 5. Klassen, an denen auch Schüler der 10. Klassen teilnehmen.

Daneben zeigt die Erfahrung aber auch, dass die Kontakte oft auf informeller Basis von beiden Seiten gewünscht und gepflegt werden, z.B. bei Begegnungen auf dem Schulhof oder weil die "Großen" den "Kleinen" bei Konflikten und Problemen unmittelbar beistehen, weil sie sich für ihre Patenschüler zuständig fühlen.

Das Patenprojekt ist eine große Unterstützung für die jungen Schülerinnen und Schüler und auch für die Klassenlehrer/innen. Aber auch die Patinnen und Paten profitieren davon: Sie sammeln Erfahrungen mit jüngeren Menschen, werden sich ihrer Verantwortung ihnen gegenüber bewusst und erleben Anerkennung für ihre Hilfe und Zuwendung.

Ebene 4 – Nachhaltigkeitsqualität

Das Patenmodell hat keine zeitliche Begrenzung. Die einzelnen Patenschaften laufen mit dem Abgang der 10. Klasse aus, werden aber sofort durch die nachrückenden Klassen ersetzt.

Aktuell sind über 100 Schüler aus 6 Klassen beteiligt.

2. Vermittlung einer sozialen Kompetenz

Mediatorenausbildung

von Ellen Vogel

Die verbale und körperliche Gewalt an Hauptschulen nimmt in den letzten Jahren immer mehr zu. Um diesen Kreislauf zu durchbrechen scheint die Mediation ein geeignetes Mittel zu sein. Da sie ganz andere Denkansätze und Verhaltensmuster erfordert als die übliche Art von Auseinandersetzungen, ist sie mehr als nur eine einfache Methode der Streitschlichtung. Sie erfordert das Erlernen von Grundtechniken und vor allem eine Lebenshaltung, die weg geht von der negativen Sicht, dass es auf Dauer Sinn macht, Konflikte mit Gewalt zu lösen. Diese Einstellung erweist sich immer wieder als Trugschluss. Längerfristige Lösungen von Konflikten erzielt man nur im gegenseitigen Einvernehmen der Streitparteien. Hier liegt ein Grundansatz der Mediation, die nicht nur Streitigkeiten zwischen Schülern begleichen will, sondern als weitgehendes Ziel eine totale Veränderung der Streitkultur herbeiführen will. Sie ist in diesem Sinne ein geeignetes Modell für eine gewaltfreie Schule.

Voraussetzung jeglicher Mediation ist die gewaltfreie Kommunikation. Sie ist die Grundlage zur veränderten Sichtweise Konflikte auszutragen und zu begleichen. Die Anwendung bringt große Veränderungen mit sich, da sich die Haltung zu den gewohnten Dingen ändert. Das Denken, Handeln und die Sprache der Schüler/innen wird beeinflusst und bereichert, indem sie lernen Empathie zu empfinden, ein grundlegendes Anliegen der Mediation, denn in der gewaltfreien Kommunikation gehen wir davon aus, dass alles, was wir sagen, Ausdruck unserer Bedürfnisse ist.

Gewaltfreie Kommunikation ist eher eine Lebenshaltung als eine Technik, die allerdings bei der Anwendung nicht ganz unwichtig ist. Gewisse sprachliche Fähigkeiten sind notwendig, um Konflikte erfolgreich bewältigen zu können. Als Grundvoraussetzung ist jedoch die Einstellung zu Konflikten zu sehen, seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen und anderen gegenüber Empathie zu empfinden, im Gegensatz zu der heute weit verbreiteten Haltung verbale und körperliche Gewalt zur Durchsetzung unerfüllter Bedürfnisse anzuwenden.

Diese Art der Konfliktbewältigung ist besonders in der Hauptschule zu beobachten.

Es ist daher notwendig, sowohl im sprachlichen, als auch im Bereich der Gefühle aktiv zu arbeiten.

Die bisher übliche "Wolfsprache", eine Sprache, mit der man Urteile fällt und Schuld zuweist, mit der man Verantwortung für seine eigenen Gefühle und Handlungen von sich weisen kann, soll durch die "Giraffensprache", einer Sprache, die die eigenen und die Bedürfnisse anderer erfragt, ersetzt werden.

Um einen Einblick in diese Sprache zu bekommen, ist eine bestimmte Wertevorstellung wichtig, da Werte unsere eigenen Bedürfnisse steuern. Statische Pole wie falsch und richtig, gut oder böse müssen relativiert werden. Hierbei ist die Empathie hilfreich, die uns lehrt, einem Menschen ohne vorgefasste Meinung zu begegnen und die Erfahrungen anderer Menschen vorurteilsfrei aufzunehmen. Empathie gibt dem Gegenüber das Gefühl, für den anderen da zu sein und selbst menschlich zu bleiben.

Diese Fähigkeiten werden unterstützt durch die Übernahme von Verantwortung für unsere eigenen Gefühle und Handlungen.

Die einzelnen Schritte, die zur gewaltfreien Kommunikation führen, müssen erst erlernt werden, denn die Schüler /innen sind mit ihnen aufgrund alter Erziehungs-muster nicht vertraut. Indem sie beobachten, aber nicht bewerten, sind sie in der Lage das wiederzugeben, was sie beobachtet haben. Hinter jedem Gefühl steht ein erfülltes oder unerfülltes Bedürfnis. Das zu erkennen ist schon der erste Schritt zu gewaltfreier Kommunikation, denn das eigene unerfüllte Bedürfnis als Aus-gangspunkt für einen Streit wahrzunehmen, bringt sie der Lösung schon näher. An dieser Stelle wird es notwendig den Streitgegner zu bitten, etwas zu tun, um das eigene Bedürfnis zu erfüllen und damit das gemeinsame Zusammenleben in der Schule zu erleichtern.

Um diese Ziele durchsetzen zu können, muss in der Praxis mehrgleisig gefahren werden. An unserer Schule haben wir ein Konzept entwickelt, das alle Beteiligten mit einbezieht, Schüler/innen, Lehrer und Eltern. Schüler /innen der achten bis zehnten Klassen können sich im Rahmen einer AG zu einer 40ständigen Ausbil-dung zum Mediator melden. Parallel dazu sind bereits ausgebildete Mediatoren in den großen Pausen tätig. Die gesamte Schülerschaft wird regelmäßig nach den Ferien immer wieder an die Möglichkeiten der Mediation erinnert.

Die Mediatoren handeln eigenverantwortlich, werden aber durch die Lehrerschaft in ihrem Anliegen unterstützt.

Die Eltern sind über das Vorhaben der Schule informiert und werden um Unter-stützung gebeten, ihre Kinder in dem Sinne davon zu überzeugen, im Falle eines Konfliktes das Angebot der Mediatoren anzunehmen.

Da Mediation andere Denkstrukturen als die altbekannten erfordert und Grundvor-aussetzungen geschaffen werden müssen, ist es erforderlich, Trainingsprogra-mme für die gesamte Schülerschaft anzubieten.

1. Trainingsprogramme für die gesamte Schülerschaft

Unsere Schule bereitet sämtliche Lehrer im Rahmen einer Fortbildung auf das Lion's Quest-Programm vor. Nachdem einige Lehrer sich über dieses Programm informiert hatten, sahen wir es als geeignetes Modell an, um die Grundvorausset-zungen für Mediation zu erarbeiten. Diese Programm wird von der 5. Bis zur 10. Klasse in sogenannten Verfügungsstunden, die in jeder Hauptschulkelas im Stundenplan einstündig pro Woche verankert sind, erarbeitet.

Das Programm zielt darauf ab, das Selbstwertgefühl der Schüler/innen zu stärken, die Fähigkeit zu erlernen miteinander zu kommunizieren und zu kooperieren und gewaltfrei Konflikte auszutragen.

Zusätzlich zu diesem Programm ist es sinnvoll, Spiele einzusetzen, die die glei-chen Zielsetzungen haben. Im Rahmen einer 8-stündigen Fortbildung sind Spiele, die diesem Anspruch gerecht werden, von Lehrern erprobt worden.

Mit Hilfe dieser Programme werden die Grundvoraussetzungen der Mediation er-arbeitet, um die Schüler/innen für diese Thema zu sensibilisieren und in ihnen das Bedürfnis zu wecken, ihre Konflikte mit Hilfe der Mediatoren selbst zu lösen und damit ein friedliches Zusammenleben in der Schule zu fördern.

Achtung vor sich selbst und anderen

Immer mehr Kinder in der Hauptschule vermissen die häusliche Zuwendung und sind daher in der Schule oft auffällig. Jungen fallen oft auf, indem sie negative Aufmerksamkeit herausfordern, Mädchen ziehen sich eher zurück. Hier muss die Schule entgegenwirken und den Kindern und Jugendlichen zeigen, dass in jedem Menschen etwas Positives steckt, ihnen klar machen, das sie auch bestimmte Fähigkeiten haben und angenommen werden, um so ihr Selbstwertgefühl zu fördern.

Bereitschaft zum Zuhören und Verständnis zu zeigen

Hauptschüler sind oft nur schwer in der Lage, sich selbst einzuschätzen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen oder zu äußern, geschweige denn die der anderen zu akzeptieren. Durch bestimmte Übungen lernen sie, die eigene Meinungen und Gefühle auszudrücken und ihren Mitschülern mit Verständnis zuzuhören.

Einfühlungsvermögen

Hier soll erlernt werden Verständnis für die Mitschüler zu empfinden und zu erkennen, aus welchen Beweggründen Schüler/innen besondere Verhaltensweisen an den Tag legen und bestimmte Haltungen und Meinungen vertreten.

Selbstbehauptung

Die Schüler/innen lernen ihre eigenen Bedürfnisse durchzusetzen ohne dem anderen zu schaden.

Zusammenarbeit in der Gruppe

Streitparteien können nur dann zu einem positiven Ergebnis kommen, wenn sie zusammenarbeiten. Das kann nur funktionieren, wenn jeder seine Bedürfnisse zunächst zurückstellt, bis eine gemeinsame Lösung gefunden wird. Grundvoraussetzung hierfür ist, dass jeder die Bedürfnisse des anderen sieht.

Aufgeschlossenheit und kritisches Denken

Jugendliche haben oft große Probleme Kritik anzunehmen und sachlich damit umzugehen. Sie müssen lernen faire Kritik anzunehmen als auch diese zu äußern.

Phantasie, Kreativität, Spaß

Da die Schüler/innen in einem Streitfall ihre Konflikte selbst lösen, muss eine gewisse Flexibilität und Selbstständigkeit erlernt werden. Sie sollen langfristig lernen selbstständig Entscheidungen zu treffen.

Durch diese Voraussetzungen können Strukturen verändert werden, die normalerweise zur Gewalt führen oder von denen Gewalt ausgeht. Neu ist die Erkenntnis, dass Konflikte nach dem win-win-Prinzip gelöst werden können, d.h. dass kein Schuldiger mehr gesucht wird, sondern die Bedürfnisse aller Parteien berücksichtigt und möglichst erfüllt werden. Den Schüler/innen wird bewusst, dass sie besse-

re Entscheidungen für ihr Leben treffen können als eine Autorität von außerhalb, in diesem Fall der Lehrer.

2. Die Ausbildung zu Mediatoren

Die Ausbildung findet im Rahmen der Ganztagschule in einer 2-stündigen AG am Nachmittag statt.

Oberstes Ziel der Ausbildung ist die Schaffung einer intensiven sozialen Kompetenz sowohl bei den auszubildenden Schülermediatoren als auch der gesamten Schülerschaft. Die rein kognitive Ausbildung wird umfassend ergänzt durch zahlreiche zielgerichtete Rollenspiele und Übungen zum Erlangen der oben erwähnten Grundvoraussetzungen.

Auch Pausen mit Kaffee und Kuchen schaffen eine angenehme Atmosphäre, die die Schüler in den zukünftigen Mediationssitzungen selbstständig herbeiführen sollen.

Neben der emotionalen wird auch die sprachliche Kompetenz gezielt gefördert, da vor allem im Hauptschulbereich hier deutliche Defizite zu beobachten sind. Erfreulicherweise berichten immer wieder einzelne Schüler über verbesserte mündliche Leistungen im Unterricht, die sie als Folge eines gesteigerten Selbstbewusstseins ansehen.

Nach der Ausbildung handeln die Schülermediatoren eigenverantwortlich, helfen in vielen Fällen ihren Mitschülern und beziehen daraus bei Mitschülern und Lehrern besondere Anerkennung.

3. Umsetzung der Mediation in der Schule

Nach der 40-stündigen Ausbildung finden sich die Schülermediatoren in Zweierteams zusammen und bieten täglich in der ersten großen Pause in einem gemütlich eingerichteten Raum im Pausenbereich ihre Dienste an. Bei schwierigen Konflikten können Mediationen nach Absprache mit den Lehrern auch während der Unterrichtszeit erfolgen. In bestimmten Abständen, in der Regel halbjährlich, informieren die Mediatoren auf einem Rundgang durch alle Klassen über das bestehende Mediationsangebot. Dieses geschieht u.a. auch mit Hilfe eines von den Schülern produzierten Fallvideos.

Alle Lehrer werden zudem in Konferenzen und Dienstbesprechungen immer wieder daran erinnert, Schüler mit Konflikten möglichst an die Schülermediatoren zu delegieren.

Mediation findet allerdings nicht nur auf der Ebene Schüler-Schüler statt; ebenso werden auch Konflikte zwischen Schülern und Lehrern bearbeitet.

4. Nachhaltigkeit

Man geht allgemein davon aus, dass es ca. fünf Jahre dauert, bis das Konzept Mediation an einer Schule vollständig in den Schulalltag integriert ist. Nach vier Durchgängen, in denen ausgebildet wurde, befinden wir uns auf einem guten Weg.

Das Projekt Mediation ist fester Bestandteil unseres Schulprogrammes und wird somit kontinuierlich fortgeführt. Außerdem ist es eng verknüpft mit dem Status unserer Schule als *Schule ohne Rassismus Schule mit Courage*.

Über die oben beschriebenen Maßnahmen (Lion's Quest, Verfügungsstunden und Infomäßignahmen) werden Schüler, Lehrer und Eltern in diese Projekt eingebunden, wobei naturgemäß Schul- und Schülermediatoren bzw. deren "Klientel" wesentlich nachhaltiger von dieser Maßnahme profitieren.

Sowohl eine Umfrage unter den Schülermediatoren als auch unter den "mediierten" Schülern hat Qualität und Wichtigkeit unserer Mediationmaßnahmen positiv bewertet.

Nachdem sieben Mediatoren in diesem Schuljahr nach Abschluss der 10. Klasse unsere Schule verlassen haben, sind noch elf Mediatoren aktiv im Einsatz. Im Schuljahr 2008/09 soll ein weiterer Ausbildungsgang absolviert werden.

3. Stärkung des Selbstbewussteins

Die Mädchengruppe der Ganztagschule

von Brigitte Bänsch

Seit 3 Jahren biete ich im Rahmen der Ganztagschule im AG-Bereich eine Mädchengruppe an. Zurzeit nehmen 12 Mädchen (8.-10.Kl.) daran teil.

Über Berufsplanung, Zukunftsvorstellungen und gleichberechtigte Partnerschaft sind alle Themen vertreten. Die Rolle der Frau in der Gesellschaft sowie in anderen Ländern wird ebenso thematisiert wie Mobbing und Probleme in der Schule.

Aber auch der Spaßfaktor kommt nicht zu kurz. Wir haben schon eine Tagesfahrt nach Hamburg zur Kunsthalle unternommen sowie auch das Osnabrücker Mädchenzentrum besucht.

Fürs nächste Halbjahr sind ein Besuch im Sportstudio wie auch eine Mädchenparty (natürlich als Kostümfest) geplant.

Ebene 1 – Inhaltsqualität

Wir treffen uns wöchentlich 1,5 Stunden im Freizeitbereich der Schule. Im lockeren Gespräch (mit Tee, Cappuccino und Keksen) werden die verschiedenen Themen besprochen.

Ebene 2 – Vernetzungsqualität

Biologie: Körper, Verhütung, Schwangerschaft

Erdkunde: Frauen aus anderen Ländern

Geschichte: Frauenrolle früher

Ebene 3 – Beteiligungsqualität

Eltern und Lehrer bilden Fahrgemeinschaften zu externen Projekten.

Schülerinnen schlagen selbst Themen vor und bereiten diese referatsmäßig vor.

Die Schülerinnen organisieren ein Fest (siehe oben).

Ebene 4 – Nachhaltigkeitsqualität

Fortlaufendes Projekt, klassenübergreifend in der Oberstufe

4. Förderung der Selbstständigkeit im Lernprozess

Projekt Werkstatt 2007 – Schülerwettbewerb zur politischen Bildung

von Stefanie Tetzl

Ebene 1 – Inhaltsqualität

Schüler und Schülerinnen haben die Möglichkeit politische/geschichtliche Themen zu recherchieren und sich dadurch in ihrem Alltag berühren zu lassen (aktuelle bearbeitete Thematik: "Was tun gegen AIDS?")

Die einzelnen Themen werden mit den Schülern erörtert, anschließend entscheiden sie sich für eine Thematik und bearbeiten die gestellten Aufgaben, wobei sie eine eigene Meinung in den Vordergrund stellen sollen (Zeit: verschiedene Fachstunden in der Schule und zuhause)

Methodische Fähigkeiten, soziale Kompetenzen und Kreativität werden gefördert und geschult

Attraktive Preise und die kostenlose Exklusivausgabe des bpb-Timers für alle Teilnehmer motivieren die Schüler zusätzlich

Einzuordnen in:

Förderung der Selbstständigkeit im Lernprozess, da der Wettbewerb die Schüler-selbstständigkeit in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit nachhaltig fördert und sich der Lehrende auf die Rolle der Lernberatung konzentrieren kann

Ebene 2 – Vernetzungsqualität

Nicht nur der Politik- und Geschichtsunterricht sondern auch viele andere Fächer sind hier gefragt (z.B. der Deutsch- und Mathematikunterricht (Statistik))

Die gestellten Themen sind immer brisant und aktuell und finden sich oft in den Rahmenrichtlinien der unterschiedlichen Fächer wieder

Bezug zu Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage

Ebene 3 – Beteiligungsqualität

Alle Schüler einer Klasse sind am Wettbewerb beteiligt und sind für das „Endprodukt“ verantwortlich (hier die Schüler der 6h1)

Die gestellten Aufgaben sind von Fachkollegen entwickelt worden und im Vorfeld in vielen Klassen getestet und für geeignet befunden worden

Lehrkräfte unterstützen die Schüler in ihren unterschiedlichen Fächern und z.T. auch privat (z.B. aktuell Textübersetzer Deutsch/Englisch)

Außerschulische „Partner“ werden in die Befragungen mit integriert und unterstützen die Schüler mit Rat und Tat (Befragungen von Nachbarn, Verwandten, Institutionen)

Ebene 4 – Nachhaltigkeitsqualität

Die Teilnahme an dem Wettbewerb ist 1x im Jahr möglich (Wettbewerbsunterlagen werden im August versandt, die Einsendung muss bis zum 1. Dezember erfolgen und im Februar des nächsten Jahres werden die Gewinner informiert und die Teilnahmebescheinigung ausgestellt)

Die Qualitätsüberprüfung findet zunächst in den einzelnen Klassen statt, die Schüler beurteilen ihre Leistungen und erkennen die Qualität ihrer geleisteten Gruppenarbeit (Schwierigkeiten, Probleme und Erfolge können hier angesprochen werden)

Die Teilnahme an besagten Wettbewerb wurde an der HRS Bad Laer schon mehrfach realisiert z.B.:

1999, Thema: Herbst 1989, 6D, Hauptpreis 2000 DM

2000, Thema: Wege aus der Gewalt, 7H2, Jugendbuch für jeden Schüler

2003, Thema: Sauberes Leben ist Wasser, 5e, Klassensatz Multimedia-Lexika auf CD-Rom

2004, Thema: Leben im Bombenkrieg, 7H2, Klassensatz Schülerkalender

2007, Thema: Was tun gegen AIDS?, 6h1, Hauptpreis 500 €

Quelle: „Projekt Werkstatt 2004 Schülerwettbewerb zur politischen Bildung, Acht gute Gründe mitzumachen, Anschreiben der bpB, August 2004“

Auf den folgenden Seite befinden sich 3 Beispieleseiten aus dem Wettbewerbsbeitrag der Klasse 6h1.

Projektbericht der Klasse 6H1

Im August 2007 wurden wir von unserer Klassenlehrerin, Frau Tetzl gefragt, ob wir am Schülerwettbewerb zur politischen Bildung teilnehmen wollten. Da wir schon „alte Hasen“ sind, wenn es um die Teilnahme an diesem Wettbewerb geht, waren wir sofort bereit, es ein zweites Mal zu versuchen. Von August bis November haben wir dann sehr engagiert an dem neuen Projektthema: „Was tun gegen Aids?“ gearbeitet. Wir haben hierbei alles rund um das Projekt selbst organisiert, Informationen beschafft, diese aufbereitet, dokumentiert und gestaltet. Konkret haben wir einen riesigen Lernkarteikasten (siehe Foto) gebaut, beklebt und bemalt, der die Situation speziell der Kinder in Afrika widerspiegelt. Sehr wichtig war es uns hierbei auch, die für die Kinder in Afrika wünschenswerten Lebensumstände auch ganz konkret in Räumen darzustellen. So war es uns wichtig, insbesondere auf die Schulbildung, gesunde Ernährung, die Häuser, die medizinische Versorgung und den Freud- und Leidraum hinzuweisen. Hierfür haben wir im Internet recherchiert, einen „Aidsbus“, der u.a. in Hitler stand, besichtigt und zwei Termine mit Frau Kaiping, der Gründerin des Vereins: „Aidshilfe für Afrika“, organisiert. Dabei haben wir sehr viel über die schlechte Situation der Kinder mit Aids in Afrika gehört und unser anfängliches Engagement zu helfen wurde immer größer. Aus diesem Grund entschlossen wir uns zu der Aktion: „Süße Kleinigkeiten für Kinder mit Aids in Afrika“, d.h. wir backten Muffins, Kekse, Kuchen, türkische Spezialitäten und Schokocrossies, verkauften diese im Aulabereich unserer Schule und spendeten den Erlös dem Verein von Frau Kaiping (vgl. Karten 6, 10 & 11), die das Geld persönlich nach Soroti (Hier werden dann davon die Spiel- und Malsachen für die Kinder der Kinderambulanz gekauft.) weiterleiten wird. Ein weiterer positiver Aspekt unserer Aktion war dann noch, dass andere Klassen auf die Problematik aufmerksam gemacht worden sind und sich ebenfalls für Kinder mit Aids einsetzen wollen. So sind z.B. weitere Kuchenverkäufe, Sponsorenläufe, Flohmärkte... in Planung.





Wie wird den Kindern genau geholfen bzw. wie arbeitet TASO in Soroti?

„Voraussetzung für die Behandlung ist es, dass die Kinder jemanden haben, der sich um sie kümmern kann, der auch die Medikamente mit „überwachen“ kann. Ist dies erfüllt, so startet man mit einer Untersuchung des Patienten und einem Stufenprogramm. Das Kind und auch seine Bezugsperson erhalten viele Informationen über die Krankheit, hygienische Voraussetzungen, sexuelles Verhalten usw. Die Medikamente werden zunächst in kleinen Gaben verabreicht und der Patient mit seiner Bezugsperson baldmöglichst wiederbestellt. Anschließend erfolgt ein Hausbesuch, wo man sich vergewissern möchte, dass die anfänglichen Informationen positiv umgesetzt worden sind. Es folgt ein dritter Arzttermin, weitere Informationen und gegebenenfalls Medikamente. Klappt die Gabe der Medikamente und der Lebensstil des Patienten gut, werden die Abstände zum nächsten Arzttermin vergrößert. Lebenslange Kontrollen mit Medikamenten folgen.“ (Frau Kaiping)

Welche Art von Hilfe die Kinder noch brauchen?

„Zunächst einmal ist es sehr wichtig, dass die betroffenen Kinder jemanden haben, der sie unterstützt. Dies ist noch längst nicht bei allen Kindern der Fall. Ferner wünschen sich insbesondere die betroffenen Kinder, dass die Menschen ein Interesse für ihr Schicksal zeigen, ein Interesse, dass nicht nur aus Geld bestehen sollte. Menschen, die mal nachfragen, wie es ihnen geht, die zuhören können und sie nicht wegstoßen sondern akzeptieren. Schließlich ist es aber auch das Geld, das benötigt wird, um insbesondere die ärztliche Versorgung zu garantieren. Konkret für Soroti wäre der nächste Schritt in der Realisierung der Kinderambulanz zu sehen.“

(Frau Kaiping) 7

Musizieren

Welche Möglichkeiten haben wir als Klasse zu helfen?

Sponsorenlauf

„Zeigt Interesse für die betroffenen Kinder, nehmt vielleicht Kontakt zu ihnen auf, informiert Freunde und Bekannte ... plant und realisiert eine Spendenaktion ...“ (Frau Kaiping)

Kuchen und Kekse

Unsere Vorschläge

Flohmarkt

Brief an den „Young Positives Club“ in Soroti

Dear Sir or Madam,
we take part in a competition for political education and work on the subject "AIDS and African children".
Mrs Kaiping, the founder of the association "AIDS Relief for Africa" told us a lot about Africa, African Children with AIDS and the "Young positives Club".
The stories made us very sad and we would like to help.
In November we will therefore make and sell cakes and cookies and give the money to Mrs Kaiping who will bring it personally to Africa.
We hope that our donation will help the children in Africa a little bit.

Kind regards

Theaterstück

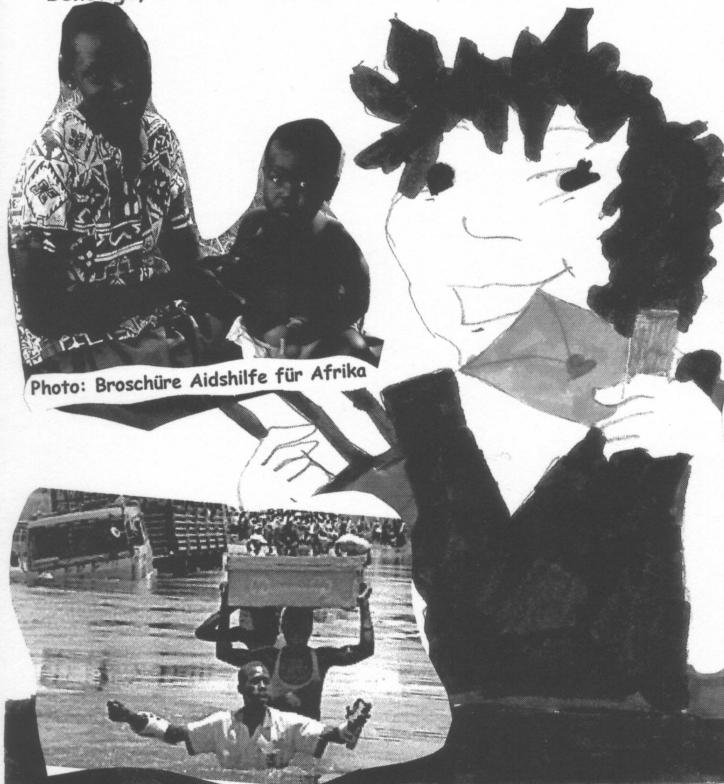
Schuhe putzen

Kleine Dienste für den guten Zweck

8

Hilfsprojekt: Aufbau einer Kinderambulanz in Soroti (vgl. Photo)

In Soroti wird demnächst eine Kinderambulanz entstehen (vgl. Aidshilfe für Afrika e.V., siehe Karte 6). Für diese Kinderambulanz werden u.a. noch Spielzeuge und Malsachen benötigt, so dass die Kinder die Wartezeiten angenehmer erleben können.



verneerende Regenfälle



"Seit Mitte Juli 2007 fällt in Uganda der stärkste Regen seit 35 Jahren... Durch zerstörte Straßen und unpassierbare Brücken sind ganze Distrikte von der Versorgung abgeschnitten... Die Vereinten Nationen sprechen von den schlimmsten Fluten in Afrika seit Menschengedenken..."

(Bilder und Text www.diakonie-katastrophenhilfe.de)
 , d.h. die Spielzeuge und Malsachen lassen sich nur vor Ort besorgen, ein Transport der Sachen aus Deutschland wäre zur Zeit nicht möglich. Aus diesem Grund ist die Kinderambulanz auf Geldspenden angewiesen, um die notwendigen Sachen direkt in Soroti kaufen zu können. 9

Unsere Idee:

Wir wollten Geld für die Spielzeuge und Malsachen organisieren. Hierzu informierten wir den „Young positive Club“ in Soroti (vgl. Karte 8) und unsere Mitschüler und Lehrer und realisierten eine Kuchenaktion in der Aula unserer Schule, d.h. an drei Tagen im November verkauften wir selbstgemachten Kuchen, Kekse, Schokocrossies und türkische Spezialitäten für die wir einige Tage zuvor kräftig Werbung gemacht hatten. Der Reinerlös übergaben wir persönlich an Frau Kaiping, mit der Bitte diesen für die Spielzeuge und Malsachen einzusetzen. Letzteres scheint den Kindern des „Young positives Club“ besonders viel Spaß zu machen, brachte uns doch Frau Kaiping zahlreiche Kinderzeichnungen mit, die dies bestätigten.



5. Befähigung zur Kritik und Selbstkritik

Kursangebot im Ganztagsbereich: Interessensgruppe Freizeit
von Karin Bischof

Ebene 1 – Inhaltsqualität

Im Rahmen der Umbauarbeiten zur Einrichtung der Ganztagschule erhielt auch der Freizeitbereich in der Geschwister-Scholl-Schule Bad Laer ein völlig neues Gesicht.

Aus drei ehemaligen Klassenräumen konnten insgesamt fünf Räume (Pausencafé, Spiel- und Bewegungsraum, Materialraum für Pausenhofspiele, Gruppengetratschraum und Entspannungsraum) entstehen, die gezielt für die unterschiedlichen Pausenbedürfnisse der Schüler/innen eingerichtet wurden.

Um den jüngeren Schüler/innen der 5. – 7. Klassen die Gelegenheit zu geben, sich mit den Angeboten des Freizeitbereichs vertraut zu machen (Raumaneignungsprinzip), aber auch um möglichst früh die Erfahrung sinnvoller Freizeitbeschäftigung in einer überschaubaren Gruppe von 10 – 15 Teilnehmern machen zu können, entstand als ein Kursangebot im Ganztagsbereich die Interessensgruppe Freizeit.



Seit Februar 2007 können sich Schüler und Schülerinnen aus der Haupt- und der Realschule für ein Schulhalbjahr für dieses Kursangebot anmelden.

Das Programm des Gruppenangebotes wird aus Vorschlägen der Teilnehmer/innen und durch darauffolgende Mehrheitsentscheidungen der Gruppe zusammen gestellt.

Programminhalte sind vor allem die Nutzung der vorhandenen Spielgeräte wie Kicker, Billard, Pedalos, Stelzen, Tischtennisplatten, Seile und Bälle zur Durchführung verschiedener Turniere und Wettkampfspiele, das Kennen lernen neuer Gesellschaftsspiele und Kreis- und Gruppenspiele, die Ausübung kreativer Tätigkeiten zur Raumgestaltung in der Schule und für das eigene Zimmer, aber auch der Besuch eines Freizeitschwimmbades oder ein Kinobesuch.

Für die Teilnehmer/innen des Kurses ist es ein besonderes Highlight, dass im Laufe eines Halbjahres eine Übernachtung im Pausenbereich durchgeführt wird.

Vor allem anhand der Übernachtungsaktion wird besonders deutlich, dass die Teilnehmer/innen Freude am „Gruppenleben“ haben, eine Identifikation mit Schule als Lebensraum scheint hier besonders gegeben.

Durch ein möglichst hohes Maß an inhaltlicher Mitbestimmung können die Schüler/innen lernen, sich miteinander auseinander zu setzen, persönliche Interessen zu vertreten und sich demokratischem Prinzip in der Gruppe ein zu ordnen.

Geleitet wird der Kurs durch die Schulsozialarbeiterin.

Ebene 2 – Vernetzungsqualität

Die Interessensgruppe Freizeit setzt sich aus Schülern und Schülerinnen der 5. – 7. Klassen aus der Haupt- und aus der Realschule zusammen. Das Angebot gibt somit den Schüler/innen eine andere Möglichkeit der Vernetzung untereinander, neue Kontakte zu knüpfen und aufrecht zu erhalten, persönliche Freizeitinteressen zu erkennen und zu benennen, positive Erfahrungen mit Gruppe zu machen, Mitbestimmung und Übernahme von Verantwortung zu lernen und zu üben.



Ebene 3 – Beteiligungsqualität

Beteiligt an diesem Kurs sind die Schüler/innen und die Schulsozialarbeiterin. Durch die aktive Teilnahme der Schüler/innen lernen sie, Verantwortung in und für die Gruppe in Teilaufträgen zu übernehmen. Bei Aktionen außerhalb der Schule sind Eltern durch die Übernahme von Fahrdiensten beteiligt.

Ebene 4 – Nachhaltigkeitsqualität

Der Kurs Interessensgruppe Freizeit dauert in seinem Ablauf jeweils ein Schulhalbjahr, die Teilnehmerinnen besuchen die 5. – 7. Klassen der Haupt und Realschule. Je Halbjahreswechsel melden sich ca. die Hälfte der Teilnehmer ein zweites Mal zum Kurs an.

II. Aufgabenbereich Leistungsqualifizierung

6. Beherrschung der Grundanforderungen Deutsch

Die Online-Schülerzeitung als Wahlpflichtkurs im Fach Deutsch

von *Elisabeth Lindemann und Klaus Berdelmann*

Ebene 1 – Inhaltsqualität

Mit dem Angebot eines Wahlpflichtkurses „Schülerzeitung-online“ wird den Schülerinnen und Schülern ein breit gefächertes Angebot zum Kompetenzausbau ermöglicht: im Umgang mit elektronischen Medien und in zentralen Kompetenzbereichen des Deutschunterrichtes.

Von der Planung der Zeitungsinhalte, über die Recherche phase bis hin zu den Textentwürfen und Textüberarbeitungen stehen in dem Wahlpflichtkurs „Schülerzeitung-online“ klassische Aufgaben des Deutschunterrichtes im Vordergrund mit der Zielsetzung, dass die Schülerinnen und Schüler lineare journalistische Texte wie Interview, Kurzmeldung, Bericht und Reportage verfassen können, dass sie Recherchemöglichkeiten kennen und Informationen auch zu nichtlinearen Texten in Form von Schaubildern und Diagrammen verarbeiten können.

Gegenüber einer handschriftlichen Ausführung bieten Textverarbeitungsprogramme den Schülerinnen und Schülern erhebliche Vorteile: Sie können problemlos erweitern, kürzen, umstellen, haben – anders als bei korrigierten Vorschriften – jederzeit einen übersichtlichen Text vor Augen und müssen nicht fürchten, etwas mehrmals zu schreiben. Das fördert die Bereitschaft, Texte tatsächlich zu überarbeiten, inhaltliche Aussagen, Textaufbau, Wortwahl und Satzkonstruktionen kritisch zu überprüfen, sei es auf das eigene Schreibprodukt bezogen, sei es im Zuge von Redaktions- und Schreibkonferenzen auf die Arbeiten von Mitschülern.

Ebene 2 – Vernetzungsqualität

Informationstechnische Grundbildung gehört zu den zentralen Bildungsstandards. Die angestrebte Medienkompetenz soll Schülerinnen und Schüler befähigen zur sinnvollen, effektiven Mediennutzung, zu einem Medienverständnis, zu der Möglichkeit kritischer Haltungen, aber auch zu einem kreativen Umgang mit den Gestaltungsmitteln.

Des Weiteren wird der Ausbau methodischer und sozialer Kompetenzen, z.B. durch die Übernahme eigenverantwortlicher Teilaufgaben einerseits und die redaktionelle Teamarbeit andererseits forciert

Schüler sollen zu einem selbstbestimmten Gebrauch der elektronischen Medien nicht nur als Informations -, sondern auch als Kommunikations - und Ausdrucksmittel gelangen können und damit Handlungskompetenzen für Alltag und Beruf erwerben.

Der Deutschunterricht ist prädestiniert für ein fächerübergreifendes Arbeiten aufgrund der vielfältigen Berührungspunkte mit anderen Fächern.

Dementsprechend kann das Fach die Funktion eines Leitfaches für die Informatische Grundbildung übernehmen.

Ebene 3 – Beteiligungsqualität

Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass ihre Texte für eine größere Öffentlichkeit zugänglich sein werden. Das ist eine besondere Motivation, Artikel mit korrekter Rechtschreibung und Zeichensetzung zu verfassen, das Rechtschreibprogramm einzusetzen und Korrekturen sorgfältig vorzunehmen.

Die Schülerinnen und Schüler können erfahren, wie sie Themen von Interesse für die Mitschüler und die gesamte Schulöffentlichkeit aufgreifen können, wie sie selbst Akzente setzen können, indem sie durch ihre Beiträge Diskussionen anregen.

Eine besondere Herausforderung der medialen Gestaltung ist es, ein überzeugendes Layout für die Schülerzeitung zu entwickeln. Hierbei können die Schülerinnen und Schüler auf die vermittelten Inhalte des Computerführerscheins zurückgreifen: Texte in Spalten formatieren, Bilder einfügen, Text um Bilder fließen lassen, Kopf- und Fußzeilen sinnvoll nutzen und Logos gestalten sind nur einige Fertigkeiten, die produkt- und projektorientiert vermittelt werden.

Ebene 4 – Nachhaltigkeitsqualität

Als Wahlpflichtkurs im Fach Deutsch ist das Projekt für teilnehmende Schüler/innen für mindestens ein Schuljahr angelegt. Die Schüler/innen werden im herkömmlichen Rahmen benotet. Bisher wurde der Kurs in einer sechsten und einer siebten Realschulklasse angeboten. Im Schuljahr 2008 soll er dann in Form einer Arbeitsgemeinschaft auch für die Hauptschüler/innen wählbar sein.

7. Beherrschung der Grundanforderungen Mathematik

Katalog: Grundwissen im Fach Mathematik

von Ulrike Schmedt

Die Schüler, die aus den Grundschulen zur HRS Bad Laer kommen, haben zunehmend Lücken:

1. in den Grundrechenarten,
2. beim Kleinen Ein Mal Eins,
3. bei den Rechengesetzen und
4. beim Handhaben der geometrischen Zeichengeräte.

Aus diesem Grund wird in jeder neuen Klassenstufe (eigentlich) Gelerntes wiederholt, um es zu festigen oder zu verstehen.

Zusätzlich bietet die Schule eine Mathematik-Förderbegleitung für die 5. Klasse an, d.h. eine der fünf Mathematik-Stunden wird zum Fördern und Fordern durch eine zusätzliche Lehrkraft genutzt.

Weiterhin bietet die GTS Förderunterricht Mathematik an.

Die Schwierigkeitsgrade sind nach HS und RS differenziert und werden zu Beginn eines jeden Schuljahres durch die Mathematik-Konferenz festgelegt.

Für alle Themengebiete gibt es umfangreiches Übungsmaterial.

Die Mathematik-Arbeiten erwachsen jeweils aus einem abgeschlossenen Themengebiet.

Form der Arbeiten:

1. Zeitrahmen 45 min (Ausnahme, Überprüfungsarbeit)
2. Aufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad
3. Angabe der Punkte auf dem Arbeitsformular

Aufgabengestaltung:

1. Die Aufgaben wurden in ähnlicher Form durchgesprochen, sie sollen die reine Reproduktion überschreiten.
2. Bei Zulassung von Hilfsmittel (TR oder Formelsammlung) steigt die Komplexität der Aufgaben.

Korrektur, Bewertung:

1. Fehlerquellen aufzeigen
2. Berücksichtigung von Teillösungen
3. Form- und Ordnungspunkte (max 10% der Gesamtpunktzahl)
4. Äußere Form (Sauberkeit, Übersicht, Einheiten, ...)
5. Korrekturschlüssel: Gaußsche Normalverteilungskurve

Notwendige Hilfsmittel und Unterrichtsmaterialien sind:

Geodreieck, spitzer, harter Bleistift, Buntstifte oder Fineliner, Taschenrechner (ab Klasse 8 HS und Klasse 9 RS), Formelsammlung

Im Fach Mathematik ist eine Abschluss-Arbeit zu schreiben, die zentral gestellt wird.

Diese Arbeit besteht aus drei Teilen:
1. Allgemeinwissen ohne TR,
2. Verbindlicher Teil – Spezialwissen mit TR,
3. Wahlteil – Spezialwissen mit TR (2 aus 4)

Die Zeitvorgabe sind 180 min in Klasse 10, 150 min in Klasse 9 mit 15 min Wahlzeit.

Die Arbeit wird von einem zweiten Mathematik-Lehrer ko-korrigiert, der Notenschlüssel ist vorgegeben.

Katalog:

Dieser Katalog wird durch die neuen Kompetenzen, die in den Kerncurricula vorgesehen sind ergänzt.

Unsere Mathematik-Fachkonferenz tagt zu diesem Zweck sofort zum Schuljahresbeginn. Danach wird der unten stehende Katalog komplett überarbeitet.

Klasse	Rechnen	Sachrechnen	Geometrie	Gleichungen, Funktionen
5	Runden	Geld, Längen, Gewichte	Grundbegriffe (Punkt, Gerade, Strecke, ...)	
	Schriftliche Multiplikation	Zeit	Kreis, Winkel	
	Schriftliche Division durch einstellige und zweistellige Zahlen	Sachaufgaben dazu		
6	Erweitern und Kürzen von Brüchen	Umwandeln von Längen-, Flächen- und Volumeneinheiten	Geometrische Körper	
	Rechnen mit Brüchen		Rechtecksberechnungen, Quader (Oberfläche, Volumen)	
	Umwandeln von Dezimalbrüchen			
	Rechnen mit Dezimalbrüchen			
7	Addition und Subtraktion rationaler Zahlen	Grundaufgaben der Prozentrechnung	Kongruenzabbildungen	Terme
			Achsenymmetrie	Gleichungen lösen
			Vierecks- und Dreieckskonstruktionen, Berechnungen	Proportionale Zuordnungen
8	Multiplikation und Division rationaler Zahlen	Grundaufgaben der Zinsrechnung	Winkelsätze, Kongruenzsätze	Lineare Funktionen
9	Potenzen, Wurzeln	Prozentuale Veränderungen	Winkelsätze im Dreieck	Bruchgleichungen
		Sachverhalte zur Division	Zentrische Streckung, Strahlensätze	Quadratische Gleichungen
			Kreisberechnungen	
10		Wdh: Zins-Prozentrechnungen	Trigonometrie	Lineare Gleichungssysteme
			Prismen und Zylinder Oberfläche, Volumen	Lineare und exponentielle Änderungen
			Zusammengesetzte Körper Oberfläche, Volumen	

8. Förderung des Verständnisses der Wirtschafts- und Arbeitswelt

Die Schülerfirma „Brotzeit“

von Ulrike Schmedt

Diese Schülerfirma besteht seit November 2007.

Sie wurde als freiwillige Aktion „Schüler für Schüler“ gegründet, d.h.:

- Schüler fertigen vor dem Unterricht Brötchen für Mitschüler an.
- In den großen Pausen werden diese verkauft.

Der geforderte Preis ist günstig (0,60 €) für ein komplettes belegtes Brötchen.

Das Angebot wird durch Knusperstangen und Käsebrötchen ergänzt.

Die beteiligten Schüler/innen erhielten als Anlage zum Zeugnis ein Arbeitszeugnis.

Ab 01.08.2008 deckt ein WPK-Kurs dieses Angebot ab. Dabei lernen die Schüler der 10. Hauptschulklassen im Rahmen des Hauswirtschaftunterrichts Grundpraktiken aus dem Geschäftsleben kennen.

- Einkaufen von Waren.
- Preisvergleiche anstellen.
- Planen des Tagesbedarfes.
- Buchführung im einfachen Rahmen.
- Umgang mit der Bank (Rechnungen überweisen, ...).
- Beachten der Ablaufdaten der frischen Lebensmittel.
- Richtige Lagerung der Lebensmittel und der fertigen Brötchen.
- Einhalten der Hygiene-Bedingungen.

Die bestehende Firma wurde vom Veterinäramt Osnabrück durch Herrn Buhr überprüft.

Es wurden keine Mängel festgestellt.

Der Firma wird demnächst der „Smiley“ verliehen.

Wir verfügen über folgende Geschäftseinrichtungen:

- Eigene Küche
- Großkühlschrank
- Verkaufstheke
- Gebäckzangen
- Schürzen
- PC-gestützte Buchführung

9. Förderung des Leistungsverhaltens

Die Schülerfirma *work together. Schüler helfen Schülern*

von Brigitte Bänsch

Seit einem Jahr gibt es die Schülerfirma *work together*. Sie rekrutiert sich aus Schülern der 10.Klassen, die im Rahmen der Ganztagschule im AG-Bereich an drei Nachmittagen Nachhilfe jeweils in Deutsch, Englisch und Mathematik für die jüngeren Schüler anbieten. Für die Schüler ist dieses Angebot kostenlos. Die Schulbehörde zahlt den größeren Schülern dafür ein Entgelt von 7,50€ pro Doppelstunde.

Gelernt wird in Kleingruppen zwischen 3 und 5 Schülern. So entsteht ein Kontakt- und Hilfesystem, was sich fruchtbar auf den gesamten Schulalltag auswirkt. Die Kleinen verlieren die Scheu vor den Großen, und die Älteren zeigen den Jüngeren, was sie schon können. Gleichzeitig bekommen sie einen Einblick in den Beruf des Lehrers und stehen auch mal auf der „anderen Seite“.

Zudem müssen sie sich selbständig innerhalb der Schülerfirma organisieren. Zwei Chefs leiten die Firma, die Schriftführer sind für die Buchhaltung und die Kontoführung zuständig. Das gibt gutes Rüstzeug fürs spätere Leben. Außerdem bietet die Schülerfirma noch Selbstverteidigung und ein Internetcafé an.

Ebene 1 – Inhaltsqualität

Die 10.Klassen bieten kostenlosen Nachhilfeunterricht für die Kleineren im Nachmittagsbereich an.

Ebene 2 – Vernetzungsqualität

Vernetzung mit Deutsch, Englisch und Mathe. Mit den jeweiligen Fachlehrern müssen Absprachen getroffen werden.

Ebene 3 – Beteiligungsqualität

Eltern müssen ihre Kinder anmelden und die regelmäßige Teilnahme kontrollieren.

Ebene 4 – Nachhaltigkeitsqualität

Fortlaufendes Projekt. Ca. 20 Schüler sind beteiligt.

10. Spezielle vorbereitende Leistungsqualifizierung

Der Computerführerschein als ein Baustein zur Entwicklung von Medienkompetenz

von Klaus Berdelmann

Zurzeit arbeiten die zuständigen Gremien unserer Schule an einer Neufassung eines schuleigenen Medienkonzeptes, welches die Vermittlung einer umfassenden Medienbildung für alle Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt stellt. In der Diskussion über Medienbildung lassen sich fünf Handlungsebenen unterscheiden:

Handhabungskompetenz: als Grundlage für die Nutzung der erweiterten technischen Möglichkeit zur Information, Kommunikation und Kooperation,

Sicherheitskompetenz im Sinne der Vermittlung von Sicherheitsbewusstsein und der Fähigkeit, sich der Techniken zum Datenschutz zu bedienen,

Methodenkompetenz: Informationen recherchieren, bewerten, präsentieren und kommunizieren,

Medienkompetenz: Medien als Gegenstand der Fachdidaktiken, Analyse und Bewertung von Medien, Reflexion der Bedeutung der Medien für Individuum und Gesellschaft.

Lernkompetenz: Nutzung der Medien zur Stärkung problemorientierter, selbstorganisierter und kooperativer Lern- und Arbeitsformen im Hinblick auf die Anforderung der Wissensgesellschaft.

Der Computerführerschein vermittelt im Rahmen des Informatik-Unterrichts wichtige Inhalte im Bereich der Handhabungs- und Methodenkompetenz im Umgang mit dem PC. In Anlehnung an den *Europäischen Computer Führerschein* wurde in Absprache mit der Industrie- und Handelskammer und dem Medienzentrum Osnabrück ein Zertifikat entwickelt, das sich in unterschiedliche Module aufschlüsselt.

Ebene 1 – Inhaltsqualität

Modul 1: Grundlagen der Informationstechnik

Modul 2: Computerbenutzung und Betriebssystemfunktionen

Modul 3: Textverarbeitung

Modul 4: Tabellenkalkulation

Modul 5: Datenbanken

Modul 6: Präsentation

Modul 7: Informations- und Kommunikationsnetze

Hintergrund der Diskussion über einen verbindlichen Computerführerschein ist die Klage vieler Handwerksbetriebe über mangelnde Computerkenntnisse ihrer Auszubildenden.

Der Computerführerschein unterteilt sich in fünf Abschnitte und umfasst die wichtigsten Office-Themen: Textverarbeitung (Word), Tabellenkalkulation (Excel), Betriebssystem/ Hardware (Windows/PC), Informations- und Kommunikationsnetze (Internet). Zusatzqualifikationen wie die selbstständige Konstruktion von Webseiten (Frontpage), die Handhabung eines Datenbankprogramm (Access) oder einer Präsentationssoftware (Power Point) können je nach Stundenplan in Arbeitsgemeinschaften erworben werden.

Ebene 2 – Vernetzungsqualität

Im Rahmen des herkömmlichen Fachunterrichts finden die vermittelten Kenntnisse z. B. im Umgang mit dem IServ–Portalserver eine direkte Anwendung. Der Zugriff erfolgt dabei aus der Schule genauso wie von zu Hause plattformunabhängig mittels eines gewöhnlichen Internet-Browsers. Dadurch wird eine individuellere Art des Lehrens und Lernens möglich, jahrgangs- und fächerübergreifend, unabhängig von örtlichen Gegebenheiten und dem in der Schule üblichen Zeitraster.

Unser Portalserver bietet außerdem geschützte Bereiche für Gruppen, wie Klassen, Kurse oder Arbeitsgemeinschaften, in denen sie sich absprechen, Daten austauschen und schließlich ihre Ergebnisse veröffentlichen können.

Aus diesem Beispiel wird ersichtlich, dass der Schwerpunkt des Informatikunterrichts nicht mehr auf dem „klassischen“ Handhabungscurrículum liegt, in dem die Einführung in die Anwendungssoftware auf Fächer und Jahrgänge verteilt wurde. PC-Kenntnisse sind nicht bloßer Selbstzweck, sondern stets auch Mittel zur Vermittlung klassischer Bildungsinhalte. Sie werden somit auch in anderen, klassischen Unterrichtsfächern vermittelt, angewandt und vertieft. Durch diese integrative Verknüpfung bekommt die informationstechnische Bildung ein handlungs- und produktionsorientiertes Ziel. Hier kann problemorientiertes, selbstgesteuertes und kooperatives Lernen in Auseinandersetzung mit einer Fragestellung erfahren werden.

Ebene 3 – Beteiligungsqualität

Jeder Schüler und jede Schülerin unserer Schule und jede Lehrkraft hat einen persönlichen Zugang zum Portalserver IServ. Somit sind alle unter einer eigenen E-Mail-Adresse weltweit erreichbar, können auf IServ ihre persönlichen Adressen, Termine und Dateien verwalten, sich in öffentlichen Diskussionsforen und Chaträumen mit Gleichgesinnten über schulische und außerschulische Themen austauschen, im Internet für den Unterricht recherchieren und selbst Informationen auf einer privaten Homepage veröffentlichen.

Zusätzlich bieten sich jedem Nutzer zahllose Details, wie eine Abrechnung der Druckaufträge, die Anzeige der in nächster Zeit anstehenden Geburtstage, aktuelle Neuigkeiten, Nutzungsstatistiken, eine Datenbank für Notizen und vieles andere mehr.

Die Möglichkeit zu selbstorganisierten und kooperativen Lern- und Arbeitsformen im Hinblick auf die Anforderung der Wissensgesellschaft steigert die Lernkompe-

tenz und findet ihren Ausdruck in zwei prämierten Webprojekten, einer Internet-Schülerzeitung und einer ständig aktualisierten Schulhomepage.

Ebene 4 – Nachhaltigkeitsqualität

Wie bereits erwähnt, wird zurzeit ein neues Medienkonzept entwickelt, in welchem der Computerführerschein als ein Baustein zur Entwicklung von Medienkompetenz begriffen wird. In der Schule bieten sich im Fachunterricht geeignete Möglichkeiten, Computerkenntnisse in Sinn- und Sachzusammenhängen zu vermitteln. Grundsätzlich wird man davon ausgehen können, dass eine aufgabenbezogene Erarbeitung von Bedienungskompetenz der Situation in den Lerngruppen mehr entspricht als ein Lehrgangskonzept. Schülerinnen und Schüler besitzen unterschiedliche Vorerfahrungen im Umgang mit dem Computer. Daher kommt es darauf an, Lernsituationen zu inszenieren, in denen Schülerinnen und Schüler von einander lernen, um eine Angleichung der Kenntnisse und Fertigkeiten im Verlaufe von konkreten Arbeitsprozessen zu erreichen. Zwar wird der Computerführerschein inkl. Zertifikat als Nachweis zum Erwerb von Handhabungskompetenzen bestehen bleiben, Medienkompetenzen sind in Zukunft im schuleigenen Medienkonzept systematisch zu verorten und an bestimmte Fächer zu delegieren.

III. Aufgabenbereich Eignungsorientierung

11. Eignungsorientierende Unterrichtsarbeit

von Michael Heuer

Die Schülerfirma "Holzwurm"

Ebene 1 – Inhaltsqualität

Die Schülerfirma Holzwurm existiert an der Geschwister-Scholl-Schule Bad Laer seit Februar 2005. Sie ist aus einem Wahlpflichtkurs für die Jahrgangsstufe 9/10 im Bereich Werken und Technik entstanden. Sie hat sich ab dem Schuljahr 2006/07 im Rahmen des Ganztagsprogramms als zweistündige AG in den Nachmittagsbereich verschoben.

In der Schülerfirma arbeiten die Schüler überwiegend mit dem Werkstoff Holz. Zur Zeit nimmt die Produktion von „Relaxgartenstühlen“ die überwiegende Arbeit in Anspruch. Aktuell bringt sich die Schülerfirma in der Sitzplatzgestaltung auf dem neuen Schulhofe ein. Nach gemeinsamer Planung und Kalkulation sollen bis zum Herbst 2008 die Sitzmöglichkeiten produziert werden.

Ebene 2 – Vernetzungsqualität

Die Schülerfirma verknüpft die verschiedenen Anforderungen aus den Bereichen Arbeit und Wirtschaft, Mathematik und Informatik. Die Arbeitstätigkeiten lassen sich an der Erstellung eines Gartenstuhls erläutern:

- Kalkulation
- Preisinformation
- Werbung/Erstellung eines Flyers
- Kundenwerbung und Auftragsbestätigung
- Produktion
- Rechnung erstellen
- Auslieferung bzw. Benachrichtigung des Kunden
- Buchführung

Ebene 3 – Beteiligungsqualität

Beteiligt sind die Schüler der Haupt- und Realschule von Jahrgangsstufe 7 bis 10, die die Schülerfirma als AG im Nachmittagsbereich wählen können. Unterstützt wird das Projekt von der Schulleitung und den Fachlehrern der Schule.

Die Schülerfirma verfügt über einen großen Kundenstamm aus der Elternschaft, den Lehrkräften und Bekannten der Schüler. Ausstellungen und Presseberichte vergrößern zusätzlich unsere Kundschaft.

Ebene 4 – Nachhaltigkeitsqualität

Seit ihren Anfängen im Februar 2005 hat sich die Schülerfirma fest in das Schulleben der Geschwister-Scholl-Schule etabliert. Im Durchschnitt wählen 10 Schüler die Arbeitsgemeinschaft Schülerfirma. Da die Auftragsbücher gefüllt und die Kunden mit der Qualität zufrieden sind ist ein Weiterbestehen gewährleistet.

12. Eignungsorientierende Arbeit auf der Basis von Lernortkooperationen

Das Betriebspraktikum

von Gero Niebuhr

Ebene 1 – Inhaltsqualität

Die Betriebspraktika an der Haupt- und der Realschule folgen den Zielen, die u.a. im Erlass *Berufsorientierung an allgemein bildenden Schulen* genannt werden, also der Berufsorientierung mit dem Ziel der begründeten Berufswahlentscheidung, aber auch dem Einblick in wirtschaftliche Zusammenhänge über das eigene spezielle Berufsziel der Schülerinnen und Schüler hinaus gehen.

Die Vorbereitung erfolgt dabei hauptsächlich durch den Themenbereich "Entscheiden für einen Startberuf" des Faches Wirtschaft der mit dem entsprechenden Lehrwerk und Materialien der Bundesanstalt für Arbeit immer im Schulhalbjahr vor dem ersten Praktikum durchgeführt wird. Die Verbindung mit dem Projekt "Berufsorientierung an der Ganztagschule" führt zu einer neuen und sehr praktischen Vorbereitung, die im Aufgabenfeld 13. beschrieben wird.

Die Praktika werden nach diesem Planungsschema durchgeführt:

	Hauptschule (Zeitraum: jeweils 15 Tage)	Realschule (Zeitraum: jeweils 10 Tage)
1. Praktikum	im 2. Schulhalbjahr der 8. Klasse	im 2. Schulhalbjahr der 9. Klasse
2. Praktikum	im 1. Schulhalbjahr der 9. Klasse	im 1. Schulhalbjahr der 10. Klasse

Die Betreuung erfolgt durch den jeweiligen Klassenlehrer, der auch immer das Fach Wirtschaft in seiner Klasse unterrichtet.

Ebene 2 – Vernetzungsqualität

Das im Aufgabenfeld 13. beschriebene Projekt "Berufsorientierung an der Ganztagsschule" stellt eine direkte Vorstufe der Praktika dar, da es durch praktische Erfahrungen mit unterschiedlichen Berufsbildern die Wahl des Praktikumsplatzes verbessern soll. (s. dort)

Darüber hinaus ist die Vernetzung mit anderen Schulfächern so individuell wie die Praktikumsberufe der Schüler. Die motivationsstiftende Eigenschaft der Praktika in Bezug auf den Unterricht ist jedem bekannt, der mit Schülern im Betriebspraktikum bereits gearbeitet hat.

Ebene 3 – Beteiligungsqualität

Bei der Auswahl des Praktikumsplatzes und der Kontaktaufnahme mit den Betrieben legen wir großen Wert auf die Eigenverantwortlichkeit der Schüler oder ggf. der Schüler und ihrer Eltern. Inwieweit die Eltern die Auswahl des Platzes beeinflussen liegt dabei in ihrem Ermessen. Die Wirtschaftslehrer beraten Schüler auf Anfrage, was jedoch nur sehr nötig ist.

Die Kooperation mit außerschulischen Partnern ist beim Betriebspraktikum eine Grundvoraussetzung und verläuft in der Regel auf allen Ebenen erfolgreich und unproblematisch.

Ebene 4 – Nachhaltigkeitsqualität

Die Betriebspraktika sind selbstverständlich ein fester Bestandteil des Schullebens und entsprechend in der Schuljahresplanung, dem Schulprogramm und unterschiedlichen Stellen des Unterrichts (s.o.) verankert.

Wir messen den Erfolg der Praktika einerseits an den schriftlichen Ausarbeitungen, die die Schüler über ihr Praktikum anfertigen und die zeigen, wie intensiv die Beschäftigung mit dem Praktikumsbetrieb tatsächlich war.

Ebenso wichtig sind uns aber die Besuche im Praktikumsbetrieb bei denen die Erwartungen an die eigene berufliche Zukunft der Schüler individuell thematisiert werden. Gleichzeitig suchen wir dabei das Gespräch mit den Verantwortlichen in den Betrieben, um die Erwartungen und Meinungen zum Praktikum auszutauschen.

Um die Erfahrungen der Praktikanten auch für ihre Nachfolger nutzbar zu machen, haben wir seit Kurzem auf unserem IServ–Portalserver (s. Aufgabenfeld 10) eine eigene Internetseite für das Fach Wirtschaft eingerichtet (www.wirtschaft.hrsbadlaer.de), auf der die Schüler ihr Praktikum kurz vorstellen, so dass andere Schüler dadurch bei der Wahl ihres Praktikumsplatzes unterstützt werden. Einige Beispiele befinden sich auf der folgenden Seite.

Mein Praktikum als Kauffrau - Groß- und Außenhandel beim Baustoff-Centrum Linnenbecker in Versmold



1. Einige Erklärungen zum Foto

Auf dem Foto sitze ich an meinem Schreibtisch und schreibe eine Bestellung.

2. Meine Tätigkeiten während des Praktikums und wie es mir gefallen hat

In meinem Praktikum war ich meistens im Büro. Ich habe Lieferscheine und Bestellungen geschrieben. Manchmal habe ich auch Kunden angerufen und gesagt, dass sie ihre Bestellungen abholen können.

Ich fand das Praktikum zum größten Teil gut. Ich denke, dass ich mich für diesen Beruf bewerben könnte.

3. Was sollten andere Schüler wissen, die sich für diesen Beruf oder dieses Praktikum interessieren

Um Groß- und Außenhandelskaufmann/frau werden zu können, sollte man flexibel und kontaktfreudig sein. Man sollte Computerkenntnisse haben.

Schulisch benötigt man einen Realschulabschluss und eine 3-jährige Ausbildung.

Sabine Bevermann

Mein Praktikum als Kaufmann - Groß- und Außenhandel bei Sanicare



1. Einige Erklärungen zum Foto

Das Foto wurde im Büro des Innendienstes gemacht, wo ich am PC sitze. Mit dem PC werden Krankenkassenvoranschläge berechnet.

2. Meine Tätigkeiten während des Praktikums und wie es mir gefallen hat

Ich habe in mehreren Abteilungen gearbeitet. Größtenteils war ich am PC oder im Lager.

Das Praktikum hat mir sehr gut gefallen, weil alle sehr nett waren.

3. Was sollten andere Schüler wissen, die sich für diesen Beruf oder dieses Praktikum interessieren

Für den Beruf als Groß- und Außenhandelskaufmann ist ein Realschulabschluss und eventuell der einer höheren Handelsschule erforderlich.

Man hat eine 3 jährige duale Berufsausbildung und wird danach sehr häufig von Sanicare übernommen.

Frederick Meiser

Mein Praktikum als Kaufmann - Einzelhandel bei Lintker-Baufachhandel



1. Einige Erklärungen zum Foto

Auf diesem Foto arbeite ich mit einem PC im Warenannahmeraum. An diesem PC ist ein Etikettendrucker angeschlossen und ich gebe grade die Daten ein.

2. Meine Tätigkeiten während des Praktikums und wie es mir gefallen hat

Ich habe Waren eingesortiert, Lieferungen angenommen und überprüft. Am meisten habe ich mich im Warenannahmeraum aufgehalten. Einige Mitarbeiter haben mir geholfen, sie standen mir mit Rat und Tat zur Seite.

Das Praktikum hat viel Spaß gemacht, weil ich viel sehen, mitarbeiten und lernen konnte.

3. Was sollten andere Schüler wissen, die sich für diesen Beruf oder dieses Praktikum interessieren

Man sollte mit dem PC ein wenig umgehen können, gute Team- und Kommunikationsfähigkeiten und gute Mathekenntnisse haben.

Markus Schmidt

Mein Praktikum als Pharmazeutisch-technische Assistentin und Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte im Gesundheitszentrum bei der Firma Sanicare



1. Einige Erklärungen zum Foto

Auf dem Foto stehe ich im Labor undfülle grade homöopathisches Mittel in kleine Fläschchen.

Hinter mir sind viele kleine Giftflaschen in einem verschlossenen Schränkchen.

2. Meine Tätigkeiten während des Praktikums und wie es mir gefallen hat

In meinem Praktikum durfte ich oft Salben herstellen und Flüssigkeiten umfüllen. Oft durfte ich auch Medikamente in Schränke einräumen, ins Lager gehen und Päckchen zusammenstellen.

Ich fand mein Praktikum sehr interessant. Ich denke der Beruf PKA (Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte) ist für mich eine Berufsvorstellung.

3. Was sollten andere Schüler wissen, die sich für diesen Beruf oder dieses Praktikum interessieren

Um diesen Beruf ausüben zu können sollte man gut in Chemie sein, sowie stinkende Sachen abhaben können. Man muss als PKA einen Realschulabschluss haben und eine 3-jährige Ausbildung ablegen.

Hannah Wahlmeyer

13. Eignungsorientierende Beratungsarbeit, auch unter Einbezug externer Berater

Berufsorientierung an der Ganztagschule

von Gero Niebuhr

Ebene 1 – Inhaltsqualität

Die Idee zu diesem Projekt entstand durch unsere Teilnahme an dem Projekt *Ganztagschulen gestalten - Kooperation schafft Zukunft* der Stiftung der Deutschen Wirtschaft. Durch sie wurde das Projekt auch eineinhalb Jahre durch Seminare und andere Veranstaltungen begleitet.

Unsere Grundidee war, dass wir den Schülern mehr persönliche Eindrücke vom Berufen und Betrieben verschaffen wollten, da ihr faktisches Wissen über die Arbeitswelt oft nur oberflächlich war. Ebenso wollten wir auch das Thema berufliche Zukunft mehr und früher in den Fokus ihrer Aufmerksamkeit rücken.

Dafür wurde ein zusätzlicher Ganztagschultag eingerichtet, an dem die Schüler Klasse 7 der Hauptschule einen dieser vier Bereich wählen konnten:

- medizinisch-pflegerische Berufe
- technisch-handwerkliche Berufe
- Berufe in Gastronomie und Handel
- kaufmännisch-verwaltende Berufe

Für die Betreuung der (Klein-)Gruppen standen 3 Lehrkräfte und unsere Schulsozialpädagogin zur Verfügung.

Für jeden der vier Bereiche organisierte die Lehrkraft Exkursionen in 5 bis 6 Betriebe der Umgebung, die Berufe des jeweiligen Bereichs repräsentieren.

In der Woche vor der Exkursion wurden der Besuch und der betreffende Beruf in der Schule vor- bzw. nachbereitet, teilweise mit Gästen des betroffenen Betriebes.

Im 8. Schuljahr wählen die Schüler einen weiteren Bereich und begegnen so 5 – 6 weiteren Berufsbildern. (Das Foto zeigt Schüler beim Besuch in den Westerwieder Bauernstullen.)



Ebene 2 – Vernetzungsqualität

Das Projekt steht in direktem Zusammenhang mit dem Fach Wirtschaft, da die Schüler hier Kontakt mit dem Bereich Berufsorientierung haben, bevor das Thema im Wirtschaftunterricht ansteht.

Ebene 3 – Beteiligungsqualität

Eltern und Schüler gestalten das Projekt durch ihre Wahl mit, ebenso bemühen wir uns Rückmeldungen aus den Nachbereitungen zu berücksichtigen, z.B. bei der Auswahl der Betriebe bzw. anderer Berufe.

Die Lehrkräfte organisieren ihren Teilbereich des Projekts eigenverantwortlich, die Gruppe der direkt beteiligten Personen besteht mittlerweile aus 4 Lehrkräften und unserer Schulsozialpädagogin.

Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern ist die Grundlage des Projekts und daher sehr intensiv, so besuchen wir pro Halbjahr ca. 20 unterschiedliche Betriebe. Zahlreiche Betriebe zeigen dabei, z.B. durch Gegenbesuche bei uns oder die aufwändige Gestaltung unserer Besuche bei ihnen, großes Engagement und Interesse.

Ebene 4 – Nachhaltigkeitsqualität

Wir haben die Planungen für das Projekt 2006 begonnen, so dass es noch immer weiter entwickelt wird, das zeigen auch diverse Modifikationen, die seit dem vorgenommen wurden:

- Zunächst war die Teilnahme verpflichtend für alle Hauptschüler.
- Im folgenden Durchgang war die Teilnahme freiwillig und für Haupt- und Realschüler offen.
- Der Bereich "kaufmännisch-verwaltende Berufe" wurde aufgrund der Nachfrage der Schüler durch eine weitere Gruppe des Bereichs "technisch-handwerkliche Berufe" ersetzt.
- Ab dem kommenden Schuljahr wird das Projekt für alle Haupt- und Realschüler der Klasse 8 als verpflichtender Ganztagschultag durchgeführt.

Damit werden alle Schüler unserer Schule während ihres Besuchs der Klassen 7 und 8 an dem Projekt teilnehmen.